Falling and Rising

(Arbeitstitel)

Von Sho

Kapitel 1:

Die Luft war erfüllt von lauten Stimmen, als Uruha und ich an der Kantine vorbei liefen. Der Raum war wie immer völlig überfüllt und stickig. Zusammen mit dem Essengeruch ergab es eine Mischung, die Uruha angeblich jedesmal den Appetit verdarb. Deshalb setzten wir uns meistens nach draußen, was im Sommer auch kein Problem war. Außerdem setzten wir uns geschickt so, dass wir ungestört rauchen konnten. Jedenfalls ich, Uruha war seit gestern Nichtraucher, was ich beinahe schon etwas beunruhigend fand. Was war wohl geschehen, das Uruha dazu bewegt hatte? Aber wie schon gesagt, es beunruhigte mich auch nur beinahe. Ich wusste nämlich nur zugeht, dass das nicht lange anhalten würde.

Uruha zauberte aus seiner Tasche eine Decke hervor, die er hinter ein paar Büschen ausbreitete und wir setzten uns im Schneidersitz darauf. Ich kramte nach meiner Bentō-Box und platzierte diese auf meinem Schoß. Währenddessen hatte Uruha ein Buch hervorgeholt.

„Isst du etwa nichts?“, wollte ich verblüfft wissen und ließ die Stäbchen, die ich bereits angehoben hatte, wieder sinken. „Ich habe mein Essen zu Hause vergessen.“, antwortete Uruha und zuckte mit den Schultern. „Sag das doch gleich, du kannst die Hälfte von mir haben!“, bot ich an. „Nein Danke. Ich esse meine Freunde nicht.“ „Du weißt genau, was ich damit gemeint habe, Uruha! Du willst doch nicht ernsthaft überhaupt nichts essen? Hast du heute nicht noch Tanzen?“ „Ich habe sowieso zu viel gefrühstückt und für Tanzen habe ich immer Energie.“, verteidigte sich Uruha, ohne auch nur vom Buch aufzuschauen. Ich seufzte. Glaubte er, ich bemerkte seine Lügen nicht? Wahrscheinlich machte er nur wieder einmal eine seiner kranken Diäten. Als ob er sie jemals nötig gehabt hätte... „Du isst jetzt was. Ich zwing dich!“, sagte ich also bestimmt „Und was soll überhaupt dieses Buch? Du liest doch sowieso nie!“ „Das ist Weltliteratur“, antwortete Uruha schmollend und übergang damit meine erste Aussage. „Weltliteratur? Du wirst immer sonderbarer.“, Ohne lange zu Überlegen riss ich meinem besten Freund das Buch aus der Hand und warf es ein paar Meter weit weg. „Hey! Spinnst du?“, beschwerte sich Uruha, doch ich verzog keine Miene und hielt ihm meine Bentō-Box hin. „Hier. Iss. Aber das Tempura ist mir!“ „Na schön.“, Uruha seufzte und griff nach den Stäbchen. Zufrieden sah ich zu, wie er sich einzelne Elemente herausfischte, das Zeug mit dem wenigsten Fett wohlbemerkt, und sie dann mir reichte. Während ich die Box leerte, holte er sich wieder sein Buch, um es danach aber in seine Tasche zurückgleiten zu lassen. „Du hast recht. Der Schinken ist furchtbar langweilig!“

~

Als wir zurück zu unseren Klassenzimmern gingen, erblickte ich den jungen Mann mit dem blonden Irokesen schon von weitem. Ich grummelte. „Schau, da kommt ja unser Nasenband-Reita!“ Wie jeden Tag trug er ein weißes Band, welches gerade mal so breit war, dass es seine Nase bedeckte. Es sah einfach nur bescheuert aus und so etwa war auch dessen Besitzer. „Wirklich? Wo?“, Uruha reckte sich ein bisschen, um über die Massen von Schülern sehen zu können, und kicherte dann. Verärgert stieß ich ihm in die Seite, da Reita schon beinahe vor uns stand. „Reiß dich zusammen!“, zischte ich, als auch schon die höhnische Stimme des Blondes erklang. „Wen haben wir denn da? Aoi-kun und dieses Mädchen?“, Ich hörte Uruha neben mir nach Luft schnappen. „Pass auf was du sagst!“, keifte er. „Lass ihn in Ruhe!“, fügte ich mit scharfer Stimme hinzu. „Wie süß. Der Prinz verteidigt seine Prinzessin.“, stichelte Reita weiter, doch dann erschien Kai, ein braunhaariger Typ mit blonden Strähnen, neben ihm. „Kommst du? Ich habe keine Lust, schon wieder zu spät zu kommen!“, und mit einem letzten Blick auf uns verschwand Reita auch schon wieder in der Menge. Wir währenddessen bahnten uns ebenfalls einen Weg zu unserem Klassenzimmer, wobei Uruha sich wieder einmal lautstark über den Nasenband-Träger aufregte. „Weißt du, Kai ist eigentlich ganz nett. Ich habe auch schon mit ihm gesprochen. Wieso muss ausgerechnet er mit so einer Orange wie Reita befreundet sein?!“ Ich zuckte nur mit den Achseln. „Die Leute fragen sich auch immer, wie ich mit so einer Pflaume wie dir befreundet sein kann.“ „Was? Wirklich?“, „Nein. Und jetzt lass das Thema. Ich will mir damit nicht den Tag versauen.“ Gerade noch rechtzeitig drückten wir uns in das Klassenzimmer, wo ich erst mal zwei Mitschülerinnen von unseren Plätzen in der hintersten Reihe wegscheuchte. Kaum hatten wir uns gesetzt, mussten wir auch schon gleich wieder aufstehen, um den Lehrer zu begrüßen. Danach begann dieser mit seinem Unterricht. Geschichte. Es war nicht überraschend, dass es das beliebteste Fach in unserer Klasse war. Asako-san pflegte nämlich die ganze Stunde zu reden und drehte uns dabei den Rücken zu, um jedes einzelne Wort an die Tafel zu schreiben. Wir hatten diesen Mann noch nie länger als drei Minuten von vorne gesehen und auch mitschreiben hatten wir schon lange aufgegeben. Stattdessen fotografierten wir seine Notizen heimlich und konnten dafür den Rest der Stunde zurückliegen. Manche Mitschüler zockten währenddessen, zeigten einander die neuesten Fotos, andere wiederum schliefen, bastelten Papierflieger oder strickten. Ja, ihr habt schon richtig gehört, stricken. Diese verrückte Person sass nämlich neben mir und hieß Uruha. Er hatte schon ganze Mützen, Socken und Handschuhe gestrickt, quietsch bunt natürlich. Mit jeder neuen Kreation überraschte er mich ein weiteres Mal. Er hatte nämlich wirklich Talent. Trotzdem, welcher Junge strickte schon im Unterricht? Da schloss ich mich lieber anderen an und spielte irgendwelche sinnlose Spiele auf meinem Handy.

Plötzlich knallte es vorne und die ganze Klasse zuckte zusammen. Uruha ließ vor Schreck sogar sein Strickzeug fallen. Asako-san hatte gerade eben mit seiner Hand auf seinen Schreibtisch geschlagen. „Für einen kurzen Moment müssen wir den Unterricht unterbrechen!“, rief er verärgert, während wir ihn alle mit riesigen Augen anstarrten. „In ein paar Minuten bekommt ihr einen neuen Mitschüler. Ich verlange, dass ihr ihn in die Klasse aufnehmt und ihm alles an unserer Schule zeigt! Und nun werde ich ihn vor dem Eingang abholen, benehmt euch bitte währenddessen!“ Mit diesen Worten rauschte er aus der Klasse. Sogleich begannen alle aufgeregt durcheinanderzureden. Auch ich wandte mich neugierig an Uruha: „Hast du das gewusst? Ich meine, dass wir einen neuen Schüler bekommen?“ Uruha, der gerade unter den Tisch kroch, um sein Strickzeug wieder aufzuheben, schüttelte den Kopf. „Und das mitten im Schulja- Aua!

Verdammt, blöder Tisch!“, Er erschien wieder unter dem genannten Objekt und rieb sich den Kopf. „Wieso muss immer mir so etwas geschehen?“ Ich lachte und sah ihm zu, wie er auf seinen Stuhl kletterte. „Lach nicht!“, grummelte Uruha und begann wieder zu stricken, ohne mich noch eines Blickes zu würdigen. „Du passt einfach nicht auf!“, erklärte ich und bemühte mich, mir das Lachen zu verkneifen. „Tu ich doch“, widersprach mein bester Freund. Daraufhin zuckte ich nur mit den Schultern und nahm den alten Gesprächsfaden wieder auf: „Dass der Neue mitten im Schuljahr kommt, ist wirklich seltsam. Woran mag das wohl liegen?“

„Ganz einfach, er ist bestimmt hergezogen“, mischte sich nun Kazuki ein, der mit seinem besten Freund Yuuto einen Tisch vor uns besetzt hatte. Er trug zwei Piercings in seiner Lippe und eines in seiner Augenbraue, wofür ich ihn wirklich beneidete. Meine Mutter hatte mir nie mehr als eines erlaubt, obwohl ich schon lange bettelte und immer mit dem Spruch „Kazuki hat drei und ich nur eines, wie unfair ist das denn?!“ kam. „Du könntest Recht haben. Auf diese Idee bin ich gar nicht gekommen.“, stimmte Uruha nachdenklich zu. „Er scheint jedenfalls nicht der Schlaueste zu sein!“, glückste Yuuto und damit musste ich ihm Recht geben. Unsere Klasse war schulweit bekannt für ihren tiefen Durchschnitts-IQ. Dementsprechend setzten sie auch oft die Dummen hierher. „Ich bin gescheiter, als ihr denkt, nur so, damit ihr es wisst!“, sagte Uruha, als hätte er meine Gedanken gelesen. „Ja ja, wir wissen, dass du dich für den zweiten Einstein hältst.“, stichelte Yuuto, worauf Uruha ihm die Zunge herausstreckte. Sehr reif... „Ich könnte es, wenn ich mehr machen würde. Aber ich habe einfach bessere Dinge zu tun.“, Gut gebrüllt, Löwe! Uruha hatte IMMER etwas Besseres zu tun, sei es, all seinen Brieffreunden zu schreiben, Einkaufen, Telefonieren, Nägel lackieren oder sein Zimmer zu putzen. An dieser Stelle muss ich erwähnen, dass er beinahe schon Putzsüchtig war. Jedenfalls in seinen eigenen vier Wänden. Ich hatte noch nie etwas herumliegen sehen, dass nicht dahin gehörte und auch Staub suchte man dort vergebens.

„Ich glaube, das haben wir alle!“, sagte Kazuki mit einem leichten Grinsen. Er hatte gerade fertig gesprochen, als die Tür aufging. Sofort setzten sich alle Schüler wieder an ihren eigenen Platz und reckten die Köpfe. Auch ich sass Kerzengerade hin und konnte die Spannung in diesem Raum beinahe knistern hören.

Wen würden wir als neuen Schüler bekommen?